

# Liebe Gartenfreunde

Autor(en): **Freivogel, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **4 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Gartenfreunde,

in ein paar Wochen findet unsere Sommerexkursion nach Graubünden statt. Diesem Anlass ist die vorliegende Nummer unserer Mitteilungen gewidmet. So abwechslungsreich wie unsere Exkursion sein wird, so vielfältig sind auch die folgenden Beiträge. Vielleicht stärker als anderswo spielt im Bündner Garten die grossartige Natur eine wichtige Rolle. In ihr eingebettet liegen die Barockgärten Graubündens. Der Dualismus zwischen wilder Bergwelt und gepflegtem Garten kommt denn auch in den Beiträgen mehrfach zur Sprache. Unter diesem Aspekt ist es angebracht, auf unserem Abstecher ins Domleschg auch einen Blick auf seltene Wildpflanzen zu werfen, wozu uns ein naturkundlicher Beitrag Gelegenheit gibt. Da wir uns notwendigerweise auf Weniges beschränken müssen, soll der Ausflug wenigstens hier im Text ausgeweitet werden ins Engadin und Bergell. Der Ausblick in das südliche Nachbarland darf gleichsam als Metapher verstanden werden: der Garten als Ort der Sehnsucht und der Erfüllung. Ähnliches verspürte auch Rilke bei seinem Besuch auf Schloss Salenegg in Maienfeld (1926), wo er zu seinem wundersamen Gedicht "Die Weide von Salenegg" angeregt wurde.

Thomas Freivogel